

Was macht eigentlich Christian Kämpf?



Man sieht und merkt ihm seine 82 Jahre wahrhaftig nicht an. So wie sich Christian Kämpf heute präsentiert, wünscht man sich das Leben im Ruhestand. Geistig bemerkenswert rege und körperlich fit, gestaltet er seinen Alltag. Er unternimmt häufig Reisen, die ihn ins In- und Ausland führen und regelmäßig trifft er sich mit einem Stammtisch ehemaliger Feuerwehr-Kollegen beim Äppelwei in Sachsenhausen. In seiner Wohnung im Ostend, unweit seiner ehemaligen Wirkungsstätte Feuerwache 1, führt er nach dem Tod seiner Frau den Haushalt selbstständig. Allerdings merkt er bescheiden an, dass dies auch nicht schwer ist, weil er in einem Haus wohnt, das speziell für ältere Menschen gebaut wurde, mit guter Verkehranbindung an die öffentlichen Verkehrsmittel.

Christian Kämpf ist ein Frankfurter Feuerwehrbeamter der ersten Nachkriegsstunde. Er wurde am 1. März 1946 in den Dienst der Berufsfeuerwehr (zunächst noch für einige Monate als Angestellter) übernommen.

Nach den Kriegswirren, die er ab Mai 1943 als Soldat einer Panzereinheit durchmachen musste, kam er glücklicherweise schon kurz nach Kriegsende wieder in seine Heimatstadt Frankfurt.

Durch die Weitsicht seines Kommandanten blieb ihm eine längere Kriegsgefangenschaft erspart. Nach dem Waffenstillstand schlug er sich mit einigen Kameraden von Tschechien zu Fuß bis Regensburg durch und von dort ging es auf einem offenen Güterwagen nach Frankfurt. Der Zug fuhr als Versorgungszug der Amerikaner zwischen Bremerhaven und Regensburg. Im Bereich der größeren Städte ließ der Lokführer den Zug im Schrittempo fahren, so dass dort immer Passagiere abspringen konnten.

Nachdem er sich in Frankfurt in der Wohnung seiner Eltern ein wenig erholt hatte, stellte er sich bei seinem alten Arbeitgeber vor, um dort wieder als Werkzeugmacher zu arbeiten.

Bereits Anfang August 1945 bewarb er sich bei der Berufsfeuerwehr, bekam aber keine Genehmigung vom Arbeitsamt, weil im Metallbereich dringend Fachkräfte benötigt wurden. Hartnäckig ging er jeden Monat zum Arbeitsamt und bat um seine Freigabe für die Feuerwehr, die ihm schließlich für den 1. März 1946 gewährt wurde.

Bei dieser Gelegenheit kann hier wieder einmal von der „guten alten Zeit“ berichtet werden: Kämpf meldete sich am 1. März 46 auf der Feuerwache Burgstraße zum Dienstantritt. Er erhielt seine persönliche Ausrüstung ausgehändigt und den Befehl, sich am nächsten Mittag auf der Feuerwache Heinrichstraße einzufinden. Er musste also seine gesamte Ausrüstung mit dem Fahrrad nach Hause transportieren, um diese wieder am

nächsten Tag zur Heinrichstraße zu bringen.

Nach der Grundausbildung, die etwa ein Jahr lang im Schichtdienst absolviert werden musste, (übrigens mit einer Wochenarbeitszeit von 84 Stunden!) wurde er zur Wache Burgstraße versetzt. Dort blieb er bis 1961 und wechselte dann zur neu erbauten Wache am Ostbahnhof.

Hier übernahm er am 1. Januar 1964 das Büro im Sachgebiet 21 in dem er bis zu seiner Pensionierung im März 1985 blieb. Während seiner Zeit bei 21 wurde er oft in das Büro der jeweiligen Stadträte zitiert, um diese über die Interna der Feuerwehr zu informieren. Wenn in dieser Zeit jemand bei der Branddirektion von der „Grauen Eminenz“ sprach, wusste jeder, dass nur Christian Kämpf gemeint sein konnte.

Das ist aber inzwischen Vergangenheit. Christian Kämpf freut sich auf seine nächste Reise, die ihn durch das Mittelmeer nach Madeira führt.